

## § 12 ... unsern Herrn

Das Apostolikum<sup>1</sup> beginnt den Zweiten Artikel mit den Worten: „und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn“. Wir haben uns in der vergangenen Woche in § 11 mit dem Anfang der Christologie befaßt, und dabei gegen den ursprünglichen Plan auch die Jungfrauengeburt etwas näher betrachtet, nachdem wir zuvor – ein Defizit des Apostolikums ausgleichend – ausführlich die Verkündigung Jesu diskutiert hatten. In dieser Woche soll es nun um die beiden wichtigsten christologischen Titel gehen, den »Sohn Gottes« und den »Herrn«. Wenn wir eine Vorlesung über Christologie des Neuen Testaments als Aufgabe vor uns hätten, müßten wir beide natürlich je für sich betrachten. Im Rahmen dieser Theologie des Neuen Testaments versuche ich, vom Titel κύριος (*kyrios*) ausgehend gleich auch das υἱὸς θεοῦ (*huios theou*) mit zu behandeln. Ob mir das gelingt, mögen Sie am Ende des Paragraphen beurteilen ...

Daß κύριος (*kyrios*) und θεός (*theos*) seit alters zusammengehören, kann man schon an dem Alten Testament sehen, dem wir uns im zweiten Abschnitt dieses Paragraphen zuwenden werden. Aber auch Passagen im Neuen Testament weisen darauf hin, wie etwa die Geschichte von dem ungläubigen Thomas in Joh 20 zeigt. Sie gipfelt bekanntlich in dem Bekenntnis des Thomas: „Mein Herr und mein Gott!“ (ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου [*ho kyrios mou kai ho theos mou*], Joh 20,28b). Damit ist die Formulierung des Apostolikums: „seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn“ schon im Neuen Testament übertroffen, wird Jesus doch von Thomas nicht nur als Sohn Gottes, sondern kurzerhand als Gott bekannt, vgl. dazu die Formulierungen am Anfang des Prologs des Johannes-Evangeliums.

Bevor wir auf das Alte Testament zu sprechen kommen, werden wir uns zunächst im ersten Abschnitt mit der Welt der frühen christlichen Gemeinden befassen, in der es vor Herrn nur so wimmelt, wie Paulus feststellt, wenn er sagt: „Es gibt ja viele Götter und viele Herren“ (εἰσὶν θεοὶ πολλοὶ καὶ κύριοι πολλοί [*eisijn theoi polloi kai kyrioi polloi*], 1Kor

<sup>1</sup> Bei der letzten Auflage war am Rand an dieser Stelle vermerkt: Dies ist die zweite, wesentlich erweiterte und korrigierte Fassung dieses Paragraphen. Wer die vorweihnachtliche Fassung ausgedruckt hat, möge von dieser neuen Fassung alles ab Seite 232 neu drucken und die alten Seiten 232ff. dem Papierkorb überantworten!

Hier wird nun für das Wintersemester 2014/2015 eine überarbeitete Fassung der seinerzeitigen zweiten Auflage vorgelegt.

8,5).<sup>2</sup> Ich setze zur Illustration ein Zitat aus dem klassischen Buch von Adolf Deissmann<sup>3</sup> hierher; da lesen wir in bezug auf unser Thema: In zahlreichen Kulturen

der hellenistisch-römischen Welt finden wir *Herr* oder *Herrin* als Gottesnamen; der *Herr Serapis*, um nur ein einziges Beispiel herauszugreifen, begegnete uns in den Briefen des Soldaten Apion, des verlorenen Sohnes Antonis Longos, des Sempronios. Man kann mit Sicherheit sagen, daß zur Zeit der Entstehung des Christentums *Herr* ein der ganzen östlichen Welt verständliches göttliches Prädikat gewesen ist. Das paulinische Bekenntnis *Unser Herr Jesus Christus*, das die Verweltlichung des urapostolisch-jerusalemischen (urchristlichen) und von Paulus gelegentlich auch draußen in der Welt noch gebrauchten aramäisch-heimatlichen Kultwortes *Marana* für den Messias Jesus ist, und der Komplementgedanke, daß die Kultgenossen die *Sklaven* dieses Herrn sind, wurden im hellenistischen Osten von jedermann in ihrem Vollsinn verstanden und erleichterten die Verbreitung der christlichen Kultsprache und des Christuskultes selbst. Man sieht das noch deutlicher, wenn man z. B. das paulinische sakrale Wort *der Tisch des Herrn* ... 1Kor 10<sub>21</sub> neben den analogen ägyptischen, durch die Papyri bekannt gewordenen ... Ausdruck *die Tafel des Herrn Sarapis* stellt.

Als Beispiel für einen κύριος (*kyrios*) in der Welt der frühen christlichen Gemeinden wählen wir jedoch nicht den von Deissmann angesprochenen Sarapis, sondern den Kaiser, dessen Kult von Augustus bis zu Domitian (und natürlich weit darüber hinaus) eine besonders wichtige Parallele zum christlichen Bekenntnis zu dem κύριος (*kyrios*) Jesus darstellt. Beide eingangs genannten Prädikate, das »Sohn Gottes« (υἱὸς θεοῦ [*huios theou*]) wie das »Herr« (κύριος [*kyrios*]) sind für den Kaiserkult von zentraler Bedeutung.<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Zur Interpretation dieser Passage vgl. oben in Teil I dieser Vorlesung aus dem Wintersemester 2013/2014, S. 72–73.

LvO

<sup>3</sup> *Adolf Deissmann*: Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen 41923, S. 298–299.

<sup>4</sup> Dies ist keine neue Erkenntnis; schon *Adolf Deissmann* hat dies insbesondere für den Titel κύριος herausgestellt, vgl. LvO 299–304.

Im dritten Abschnitt dieses Paragraphen kommen wir dann endlich zum Neuen Testament selbst. Hier geht es um das Bekenntnis zum κύριος (*kyrios*) Jesus, das sich von Anfang an in der Gemeinde als das wichtigste Bekenntnis der griechischsprachigen Christen überhaupt nachweisen läßt. „Die paulinischen Briefe zeigen, daß Jesus in der hellenistischen Gemeinde als κύριος [*kyrios*] bezeichnet und kultisch verehrt wurde. Seit W. Boussets *Kyrios Christos* (1913, <sup>2</sup>1921) besteht Streit darüber, ob das darauf zurückgeht, daß schon die Urgemeinde Jesus als den Herrn bezeichnet und als solchen angerufen hat. Bousset, der es energisch bestritten hat, dürfte Recht behalten. Jedenfalls aber hat die Urgemeinde, selbst wenn sie Jesus ihren Herrn genannt haben sollte, ihn nicht kultisch verehrt; der Kyrioskult ist erst auf hellenistischem Boden entstanden.“<sup>5</sup>

Die Etablierung des κύριος (*kyrios*)-Titels in der griechischsprachigen Gemeinde führte dann zu einem ganz neuen Verständnis des Alten Testaments: Die unendlichen Passagen, wo die Septuaginta vom κύριος (*kyrios*) spricht, konnten nun ohne weiteres auf Jesus hin gelesen werden. Das ist das Thema des vierten Abschnitts. Dieser Prozeß läßt sich schon bei Paulus nachweisen, der beispielsweise die Aussage über יהוה (*JHWH*) in Joel 3,5 ohne weiteres auf den Herrn Jesus bezieht, so daß sich daraus gleichsam eine Selbstbezeichnung für die christlichen Gemeinden entwickelt, die noch bei Lukas gang und gäbe ist: οἱ ἐπικαλούμενοι τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (1Kor 1,2). „Dieser Name hat sich im Zeitalter des Paulus schon derart festgesetzt, daß man die bekannte Joelstelle: »jeder, der den Namen des Herrn (Jahves!) anruft, wird gerettet werden« (3,5) ganz unbefangen auf die Christengemeinde anwandte. »Es ist dersel-

<sup>5</sup> *Rudolf Bultmann*: Theologie des Neuen Testaments, 7., durchgesehene, um Vorwort und Nachträge erweiterte Auflage, hg. v. Otto Merk, UTB 630, Tübingen 1977, S. 54.

Bultmann bezieht sich auf das Buch von *Wilhelm Bousset*: *Kyrios Christos*. Geschichte des Christusglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenaeus, Göttingen <sup>6</sup>1967. Wilhelm Bousset hat einst in Erlangen studiert, wie man bei *Horst Renz*: Ernst Troeltsch und Wilhelm Bousset als Erlanger Studenten mit unveröffentlichten Texten und Fotos, Erlangen und Jena 1993, nachlesen kann.

Bultmann spricht – wie leider allzuvielen Neutestamentler – von der »hellenistischen Gemeinde« und meint damit die griechisch sprechende Gemeinde; der Begriff »Hellenismus« und das zugehörige Adjektiv »hellenistisch« sollten aber gar nicht in diesem Sinn verwendet werden, da er die Verständigung mit Althistorikern und Altphilologen erschwert, für die die Epoche des Hellenismus in der Regel mit dem Kaiser Augustus endet.

Ob der Begriff κύριος schon eine nichtgriechische Vorgeschichte in der aramäisch sprechenden ersten Gemeinde hat, ist für diese Vorlesung ohne Bedeutung.

be Herr für alle, reich für alle, die ihn anrufen«, sagt Paulus unmittelbar vor jenem Zitat (Rö. 10,12). Es ist für ihn selbstverständlich, daß der κύριος [*kyrios*] in diesem Zusammenhang der Herr Christus ist.“<sup>6</sup>

Dieses Verfahren, das Paulus noch verhältnismäßig sparsam verwendet, wurde in der Folgezeit immer weiter ausgedehnt und auf diese Weise das Alte Testament christlich vereinnahmt. Es wird so zu einem christlichen Buch. Wir können diesen Prozeß nicht im einzelnen verfolgen, machen uns aber die Konsequenzen am Beispiel des Justin in der Mitte des zweiten Jahrhunderts klar.

### I. Die andern Herrn

Wir beginnen bei einem Text, der aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts stammt, und so wohl wenig später zu datieren ist als die spätesten Teile des Neuen Testaments. Ich habe ihn ausgewählt, weil er die Alternative zwischen dem Kaiser und Jesus auf das κύριος (*kyrios*) fixiert, d.h. auf die Frage, warum ein Christ sich weigert, κύριος Καίσαρ (*kyrios Kaisar*) zu sagen: Der Kaiser ist Herr. Es handelt sich dabei um das Martyrium des Polykarp. Dieser war Bischof in Smyrna und – wie seine Korrespondenz mit der Gemeinde von Philippi zeigt – weit über Smyrna hinaus von Bedeutung.<sup>7</sup> Im hohen Alter von 86 Jahren wird Polykarp als Christ und als Bischof von den lokalen Behörden verfolgt.<sup>8</sup> Polykarp hatte sich zunächst überreden lassen, zu fliehen, und war auf ein Landgut nahe bei der Stadt ausgewichen. Der zuständige Irenarch<sup>9</sup> mit dem Namen Herodes intensivierte die Fahndung nach dem geflohenen Bischof

<sup>6</sup> Wilhelm Bousset, a.a.O., S. 85. In der Apostelgeschichte findet sich das Zitat aus Joel 3,5 in 2,21; die Kennzeichnung οἱ επικαλούμενοι τὸ ὄνομα αὐτοῦ oder ähnlich dann in 9,14.21; 22,16; vgl. noch 2Tim 2,22.

<sup>7</sup> Zur Korrespondenz des Polykarp mit der Gemeinde von Smyrna vgl. mein Philippi I 206–228.

<sup>8</sup> Das Martyrium des Polykarp findet sich in griechischer Sprache in: *Gustav Krüger: Ausgewählte Märtyrerakten*. Neubearbeitung der Knopfschen Ausgabe von Gustav Krüger, vierte Auflage mit einem Nachtrag von Gerhard Ruhbach, Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften 3, Tübingen 1965, S. 1–7; die Angabe des Alters des Polykarp in 9,3 (= S. 4, Z. 6–7).

Ich zitiere im folgenden die Übersetzung von *Gerhard Rauschen: Echte alte Märtyrerakten* aus dem Griechischen oder Lateinischen übersetzt, in: BKV 14, Kempten & München 1913, S. 9–20 (die Angabe des Alters hier S. 14).

<sup>9</sup> Zum Amt des Irenarchen vgl. die Studie von *Cédric Brélaz: La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (I<sup>er</sup>–III<sup>ème</sup> s. ap. J.-C.)*. Institutions municipales et institutions impériales dans l’Orient romain, SBA 32, Basel 2005. Zu unserer Passage aus dem Martyrium des Polykarp vgl. hier die Seiten 104–106.

und ließ ihn verhaften; auf einem Esel sollte er zur Stadt zurücktransportiert werden. Das ist die Situation, in der sich die folgende Szene<sup>10</sup> abspielt:

καὶ ὑπήντα αὐτῷ ὁ εἰρήναρχος Ἡρώδης καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ Νικήτης, οἱ καὶ μεταθέντες αὐτὸν ἐπὶ τὴν καροῦχαν ἔπειθον παρακαθεζόμενοι καὶ λέγοντες·

τί γὰρ κακὸν ἐστὶν εἰπεῖν· κύριος Καῖσαρ, καὶ ἐπιθῦσαι καὶ τὰ τούτοις ἀκόλουθα καὶ διασώζεσθαι;

ὁ δὲ τὰ μὲν πρῶτα οὐκ ἀπεκρίνατο αὐτοῖς, ἐπιμενόντων δὲ αὐτῶν ἔφη οὐ μέλλω ποιεῖν ὃ συμβουλευέτέ μοι.

Der Irenarch Herodes und sein Vater Niketes kamen ihm entgegengefahren; sie nahmen ihn zu sich auf den Wagen und suchten ihn, während sie neben ihm saßen, zu überreden mit den Worten:

„Was ist es denn Schlimmes, Herr Kaiser zu sagen, zu opfern und ähnliches zu tun und so sein Leben zu retten?“

Anfangs gab er ihnen keine Antwort; da sie ihn aber nicht in Ruhe ließen, sagte er: „Ich bin nicht gewillt zu tun, was ihr mir ratet.“

Das Gespräch findet zwischen hohen Beamten der Stadt Smyrna und dem höchsten Repräsentanten ihrer christlichen Gemeinde statt. Es dreht sich um die Frage des κύριος Καῖσαρ (*kyrios Kaisar*), der in diesem Zusammenhang als Gegenstück und übermächtiger Konkurrent zum Herrn Jesus erscheint. Polykarp weigert sich, κύριος Καῖσαρ (*kyrios Kaisar*) zu sagen. Diese Weigerung bezahlt er mit dem Tod. Es handelt sich also um eine sehr ernste Frage, die hier zur Verhandlung steht.<sup>11</sup>

Daraus ergibt sich: Das Bekenntnis zum κύριος (*kyrios*) Jesus bringt die christliche Gemeinde in Opposition zum Kaiserkult und damit in eine politisch überaus gefährliche Situation. Wir wollen die wichtigsten Stationen dieser Konkurrenzsituation im folgenden nachzeichnen.

Bevor wir dazu übergehen, sei hier noch eine sprachliche Beobachtung zum zugehörigen Adjektiv κυριακός (*kyriakos*) notiert. Es ist aus dem Neuen Testament von Paulus und der Apokalypse bekannt. Paulus verwendet das Adjektiv zur Bezeichnung des Herrenmahls, wenn er 1Kor 11,20 schreibt: οὐκ ἔστιν κυριακὸν δεῖπνον φαγεῖν (*ouk estin kyriakon*

#### Das Adjektiv

κυριακός  
(*kyriakos*)

<sup>10</sup> Mart. Pol. 8,2; Text nach *Gustav Krüger*, a. a. O., S. 3, Z. 19–24; Übersetzung nach *Gerhard Rauschen*, a. a. O., S. 13.

<sup>11</sup> Deissmann bietet LvO 303 weiterführende Bemerkungen zu dieser Passage und auch weiteres einschlägiges Material aus späteren Märtyrerakten.

*deipnon phagein*). In der Apokalypse ist in 1,10 von dem Sonntag als der κυριακῆ ἡμέρα (*kyriakē hēmera*) die Rede. Nun könnte jemand auf die Idee kommen, in dem renommierten griechischen Lexikon von Liddell, Scott und Jones unter κυριακός (*kyriakos*) nachzusehen.<sup>12</sup> Der Artikel ist in drei Teile unterteilt. In Teil I. erfährt der Benutzer, daß κυριακός (*kyriakos*) zu dem Substantiv κύριος (*kyrios*) gehört und „of or for an owner or master“ bedeutet; dafür wird ein Beleg aus dem zweiten Jahrhundert angeführt. Danach geht es folgendermaßen weiter:

but usu.[ally] of the Roman Emperor, ὁ κ.[υριακός] φίσκος, the fiscus, CIG 2827 (Aphrod.[isias]), Supp. Epigr. 2.567 (Caria(?)); κ.[υριακαί] ψῆφοι, λόγος OGI 669.13,18 (Egypt, i A.D.); κ.[υριακόν] χρῆμα POxy. 474.41 (ii A.D.).

Danach folgt als Teil II. der Gegensatz: „esp. *belonging to the Lord (Christ)*“ mit den uns schon bekannten Belegen aus dem Neuen Testament und einer viel späteren Stelle aus der Kirchengeschichte des Euseb.<sup>13</sup> Die Gliederung dieses Artikels bei LSJ bringt die Konfrontation zwischen Kaiserkult und Christuskult schön zum Ausdruck: Auf der einen Seite stehen die Belege, die sich auf den Kaiser in Rom beziehen; auf der andern Seite stehen die christlichen Belege, die sich auf den κύριος (*kyrios*) Jesus beziehen. Selbst Bultmann sieht sich gezwungen zuzugeben: „Die Übertragung des κύριος [*kyrios*]-Titels auf Jesus ist . . . nicht (oder jedenfalls nicht primär) als Antithese gegen seine Verwendung im Herrscherkult zu verstehen, wenngleich aus diesem das Adj.[ektiv] κυριακός [*kyriakos*] übernommen sein mag.“<sup>14</sup>

Es geht mir in unserm Zusammenhang nicht um eine Frage der Abhängigkeit, weder in bezug auf den Hoheitstitel κύριος (*kyrios*) noch – und schon gar nicht – in bezug auf das zugehörige Adjektiv κυριακός (*kyriakos*). Sondern es geht mir um den Horizont, in dem die Menschen

LSJ <sup>12</sup> Henry George Liddell/Robert Scott/Henry Stuart Jones [Hg.]: A Greek-English Lexicon (mit einem Supplement ed. by E.A. Barber), Oxford 1968 (Nachdr. 1977), S. 1013, sub voce κυριακός.

<sup>13</sup> Es folgt dann noch ein III. Teil des Artikels, der aber das vom Adjektiv abgeleitete Substantiv ὁ κυριακός behandelt, das einen Geist bezeichnet, der mit magischen Praktiken beschworen werden kann; dies muß in unserm Zusammenhang nicht berücksichtigt werden.

In der christlichen Folgezeit wird dann Κυριακός auch als männlicher Eigename verwendet; allein die Stadt Philippi in Makedonien hat zwei Träger dieses Namens aufzuweisen, vgl. mein Philippi II, Nr. 071/G437 und 274/G430.

<sup>14</sup> Rudolf Bultmann, a. a. O. (vgl. Anm. 5), S. 127.

im ersten Jahrhundert die beiden Wörter (und auch andere wie »Sohn Gottes«, »Evangelium« usw.) gehört haben. Und in bezug auf diesen Horizont ist der Kaiserkult das bei weitem wichtigste Phänomen, wie sich im folgenden immer klarer ergeben wird.

Zur Illustration füge ich die Ausführungen Deissmanns zu *κυριακός* (*kyriakos*) hier an:

„Noch frappanter als im Gebrauch des Substantivums zeigt sich der Parallelismus zwischen der Sprache des Christuskultes und dem offiziellen Wortschatz des Kaiserrechtes an dem Adjektivum *κυριακός* [*kyriakos*] zum Herrn gehörend, Herrn-. Jedem Leser des Neuen Testaments aus 1Kor 11<sub>20</sub> und Offenb Joh 1<sub>10</sub> geläufig, wo es in den Verbindungen *Herrnmahl* ... und *Herrntag* ... vorkommt, kann es jedenfalls als ein sehr charakteristisches Wort der urchristlichen Kultsprache bezeichnet werden, und es galt früher als ein spezifisch biblisches und kirchliches Wort, ja bei einigen als eine Neubildung des Apostels Paulus. Aber Paulus hat es tatsächlich aus dem staatsrechtlichen Sprachgebrauche seiner Zeit, in dem es die Bedeutung *kaiserlich* hatte, übernommen. Ich habe bereits früher gezeigt, daß das Wort nach dem Ausweis der Papyri und Inschriften in Ägypten und Kleinasien während der Kaiserzeit in bestimmten Verbindungen, z. B. *Herrnkasse* = kaiserliche Kasse, *Herrndienst* (= kaiserlicher Dienst) häufig ist, und könnte jetzt die Zahl der Belege vom zweiten nachchristlichen Jahrhundert ab vervielfachen.“<sup>15</sup>

Im folgenden führt Deissmann einen besonders interessanten Beleg vor, eine lange Inschrift aus Ägypten<sup>16</sup>, das den Text eines Edikts des Präfecten Titus Iulius Alexandros vom 6. Juli 68 n. Chr. bewahrt hat.

„In diesem Edikt gebraucht der hohe römische Beamte, übrigens ein Jude wie Paulus, das Wort *κυριακός* [*kyriakos*] zweimal: in Zeile 13 spricht er von den *kaiserlichen Finanzen* und in Zeile 18 von der *kaiserlichen Kasse*. Die Stellen sind in

<sup>15</sup> Adolf Deissmann, LvO 304.

<sup>16</sup> Vgl. die Abbildung der diskutierten Inschrift LvO 305 (Abb. 64). Es handelt sich um den in dem oben zitierten LSJ-Artikel als OGI 669 zitierten Text. Vgl. die Sammlung von M. McCrum/A. G. Woodhead: *Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors Including the Year of Revolution, A.D. 68–96*, Cambridge 1961 (Nachdr. 1966), Nr. 328.

methodologischer Hinsicht überaus lehrreich: diejenigen Gelehrten, die an eine Herübernahme weltlicher Wörter in den christlichen Kultgebrauch bloß dann glauben, wenn man ihnen vorchristliche Stellen vorlegt, werden hier doch wohl nicht ernsthaft behaupten wollen, der Präfekt von Ägypten habe das merkwürdige Wort, das er einige Jahre nach Paulus gebraucht, dem Christentum entlehnt und in seinen eigenen staatsrechtlichen Formelschatz neu eingeführt. Vielmehr liegt die Sache so, daß das vermutlich ältere hellenistische (vielleicht ägyptisch-hellenistische) Wort *κυριαχός* [*kyriakos*] als technischer Ausdruck des Staatsrechtes bereits vor Paulus üblich war, zufällig aber für uns im staatsrechtlichen Gebrauche erst auftaucht, nachdem Paulus es schon in die christliche Kultsprache übergeführt hatte.“<sup>17</sup>

\* \* \*

**Domitian als  
*dominus et deus***

**W**ir setzen unsern Weg von der Mitte des zweiten Jahrhunderts – dem Martyrium des Polykarp – rückwärts fort und knüpfen zu diesem Zweck noch einmal bei dem Thomasbekenntnis „Mein Herr und mein Gott“ aus Joh 20,28 an.<sup>18</sup> Gerade in bezug auf dieses Bekenntnis des Thomas läßt sich ein Zusammenhang herstellen zu dem Kaiserkult in Ephesos zur Zeit der Abfassung des Johannes-Evangeliums. Ich kann die Entwicklung hier nicht im einzelnen darstellen, sondern beschränke mich auf das Ergebnis:

Man sagt nicht zuviel, wenn man zusammenfassend feststellt, daß der Kaiserkult zur Zeit des Domitian einen Höhepunkt erreichte. Von den Hofdichtern wird Domitian mit Iuppiter verglichen, Martial zufolge übertrifft er Iuppiter sogar. Als „erster römischer Kaiser“ wird Domitian „mit dem Blitzbündel Iupiters in der Hand“ auf Münzen dargestellt;

<sup>17</sup> Adolf Deissmann, LvO 304–306.

<sup>18</sup> Ich knüpfe hier an Überlegungen aus meiner Erlanger Antrittsvorlesung an, ohne dies jeweils als Zitat zu kennzeichnen (*Peter Pilhofer: Vom Sinn der neutestamentlichen Wissenschaft*, in: Bekenntnis und Erinnerung. Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans-Friedrich Weiß, hg. v. Klaus-Michael Bull und Eckart Reinmuth, Rostocker Theologische Studien 16, Münster 2004, S. 8–23; hier S. 17–23 zur Bedeutung des Domitian für die Auslegung von Joh 20,28); der Aufsatz ist nachgedruckt in: *Peter Pilhofer: Neues aus der Welt der frühen Christen*. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, BWANT 195, Stuttgart 2011, S. 1–15).